

Vortrag

PD Dr. iur. Hannes Ludyga, M.A.

(Ludwig-Maximilians-Universität München,
z.Zt. Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Dienstag, 23. Februar 2010, 18 Uhr c.t.

Karl-Bender-Saal (Raum 322), Juridicum, Universitätsstr. 14-16

Katholischer Antisemitismus und Kritik an der modernen Gesellschaft. Georg Ratzingers (1844-1899) Einstellung zu Juden und Judentum

Die neuere Antisemitismusforschung zeigt, dass auch im sogenannten „Zeitalter der Säkularisierung“ konfessionelle Milieus die Haltung zu Juden sowie Judentum auf politischer Ebene bestimmten und der Katholizismus keine Sicherheit vor antisemitischer Radikalität bot. Besonders deutlich wurde dies bei dem katholischen Theologen, Landtagsabgeordneten und Publizisten Georg Ratzinger (1844-1899), dessen Antisemitismus und Modernisierungsfeindschaft das katholische Sozialmilieu in Bayern im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts maßgeblich prägten. Auch wenn der Antisemitismus im 19. Jahrhundert ein gesamteuropäisches Phänomen in Religion und Politik war, sind hinsichtlich Intensität und Ideologie erhebliche nationale Unterschiede vorhanden. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen eines sozial-, regional- und rechtsgeschichtlichen Ansatzes ein quellennaher Blick auf die einzelnen europäischen Regionen und die entsprechenden politischen Akteure notwendig. In Bayern waren Politik und Religion im Hinblick auf die Judenemanzipation untrennbar miteinander verbunden, da gerade die Haltung der katholischen Geistlichen unter den Landtagsabgeordneten dazu führte, dass in Bayern entgegen der sonstigen Entwicklung in Deutschland erst in den Jahren nach 1870 eine Gleichberechtigung der Juden, die Ratzinger als Landtagsabgeordneter rückgängig machen wollte, erreicht wurde. Bei Ratzingers im bayerischen Parlament erhobenen Forderungen handelte es sich in der Zeit vor der totalen Entrechtung und Ermordung der Juden mit um die stärksten Exzeesse der katholischen Bildungselite. Ratzinger wollte Judenghettos, Enteignungsmaßnahmen und eine Kennzeichnung der Kleidung von Juden schaffen.

PD Dr. iur. Hannes Ludygas Dissertation über „Die Rechtsstellung der Juden in Bayern von 1819 bis 1918. Studie im Spiegel der Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des bayerischen Landtags“ (Berlin 2007) wurde mit dem Fakultätspreis der Juristischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgezeichnet. Er hat zahlreiche Aufsätze zu diesem Thema veröffentlicht. Seine Habilitationsschrift behandelte „Die obrigkeitliche Armenfürsorge im deutschen Reich vom Beginn der frühen Neuzeit bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges (1495-1648)“. Dr. Ludyga vertritt zur Zeit den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie und Medizinrecht an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Es laden ein:

Prof. Dr. Thomas Gutmann und Prof. Dr. Peter Oestmann, Projekte A3 und C 8 des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne“.

